

# Sparen beim Finanzminister: Bei Zinsen großzügiger als die Banken

LINZ. Ausgerechnet dem Finanzminister sein Ersparnis anvertrauen fällt offenbar vielen Österreichern noch schwer. Aber bei bundesschatz.at bekommt man ausgesprochen gute Spar-Konditionen.

VON HERMANN NEUMÜLLER

Seit vier Jahren kann man via Internet bei [www.bundesschatz.at](http://www.bundesschatz.at) seine Ersparnisse direkt bei der Republik Österreich anlegen, mit ausgesprochen guter Verzinsung.

Für die Laufzeit von einem Monat zahlt bundesschatz.at bereits 2,75 Prozent Zinsen; für drei Monate 2,85 Prozent und für sechs Monate 3,05 Prozent. Damit liegt bundesschatz.at durchwegs über den Konditionen der österreichischen Banken, sieht man von der Direktbank ING Diba einmal ab. Die zahlt für täglich fällige Sparguthaben derzeit drei Prozent Zinsen. Einen weiteren Vorzug streicht

Helmut Eder, Chef der Bundesfinanzierungsagentur und damit für bundesschatz.at verantwortlich, besonders hervor: „Bei uns müssen Sie nicht lange um höhere Zinsen feilschen“, sagt er im ÖÖN-Gespräch.

## Kurze Laufzeit attraktiv

Man warte nicht erst auf Leitzinserhöhungen durch die Europäische Zentralbank. Die Zinsanpassung erfolge „rasch entsprechend der Entwicklung auf dem Euro-Geldmarkt“. Weil derzeit die Zinsen tendenziell steigen, sei dies besonders wichtig und attraktiv für potenzielle bundesschatz.at-Kunden, so Eder.

Es empfiehlt sich daher auch, sein Geld momentan nicht allzu lang zu binden. Wer etwa nach Ablauf einer einmonatigen Bindung sein Geld nicht abrufen will, dessen Vertrag wird automatisch für einen Monat verlängert und da-

„Wir werben nicht und sind daher auf Mundpropaganda angewiesen.“

HELMUT EDER  
Leiter der Bundesfinanzierungsagentur



Foto: Wilke

für gibt es den zu diesem Zeitpunkt gültigen Zinssatz.

bundesschatz.at bietet aber nicht nur unterjährige Produkte an, bis zu zehn Jahre reicht derzeit das Laufzeitspektrum.

Trotz dieser Vorzüge ist das Volumen mit rund 200 Millionen Euro und 27.000 Kunden noch eher bescheiden. „Wir machen keine Werbung und sind nur auf Mundpropaganda angewiesen“, sagt Eder.

Beim Start im Jahr 2002 hingegen war bundesschatz.at innerhalb von drei Monaten ausverkauft. 100 Millionen Euro wurden damals in einer ersten Tranche zur Verfügung gestellt.

Die funktioniert offenbar in Ost- und Südösterreich besser als in den westlichen Bundesländern. Die meisten der Kunden, die direkt beim Finanzminister sparen, kommen aus Wien, Niederösterreich, der Steiermark und Kärnten. „Ich weiß nicht, warum das so ist“, sagt Eder. Die Kunden von bundesschatz.at kämen jedenfalls aus allen Berufs- und Altersgruppen der Bevölkerung.

Eine Barriere ist sicher, dass der Einstieg bei bundesschatz.at nur via Internet möglich ist. Es gibt zwar auch eine Servicestelle, allerdings nur in Wien am Sitz der Bundesfinanzierungsagentur.

Dass keine Werbung gemacht wird, hat sicher auch damit zu tun, dass die Banken bei der Gründung von bundesschatz.at heftig opponiert haben. Einen Hinweis auf diese Sparformen dürfte es am Bankhalter daher sicher keinen geben.